

Frühe Neuzeit in Deutschland  
1520–1620

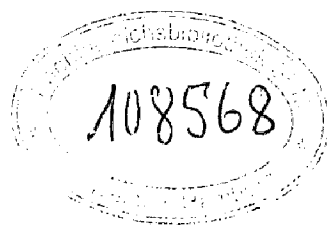
Literaturwissenschaftliches  
**Verfasserlexikon**

Herausgegeben von  
Wilhelm Kühlmann · Jan-Dirk Müller  
Michael Schilling · Johann Anselm Steiger  
und Friedrich Vollhardt

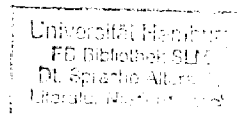
Redaktion  
J. Klaus Kipf

Band 4

Krüginger, Johannes – Osse, Melchior von



De Gruyter



Augsb., Köln 1997[b], 62–69; MARC VAN WIJNKOOP LÜTHI: Der Reformator W. M. ebd., 176–221. – ... *die wysheit Gottes uf den Gassen*. W. M. [...] u. die Reformation. Separatdruck der Berner Zs. f. Gesch. u. Heimatkunde 59 (1997), 213–295 (Beitr. v. R. DELLSPERGER, MARGARET ESCHLER, M. VAN WIJNKOOP LÜTHI). – R. DELLSPERGER: ‚Unser tägliches Brot ...‘. Die Brotbitte bei Erasmus v. Rotterdam, Martin Luther, W. M. u. Petrus Canisius SJ. In: Oratio. Fs. f. Alfred Schindler. Hg. v. Emidio Campi [u. a.]. Gött. 1999, 211–226. – M. VAN WIJNKOOP LÜTHI: *Musculiana*. Habil. Bern 1999. – DAVID F. WRIGHT: 1 Corinthians 7:14 in Fathers and Reformers. In: Die Patristik in der Bibelexegese des 16. Jh.s. Hg. v. David C. Steinmetz. Wiesb. 1999, 93–113. – REINHARD BODENMANN: W. M. Destin d’un autodidacte lorrain au siècle des Réformes. Genf 2000. – JAMES TH. FORD: W. M. on the Office of the Christian Magistrate. In: ARG 91 (2000), 149–167. – HANS-JÖRG KÜNAST: *Khann nit dencken, das die vonn Werd lang bey den pfeltzischen Ceremonien bleiben*. Neue Briefe zum Aufenthalt v. W. M. in Donauwörth [...]. In: Mitt.en des Hist. Vers.f. Dillingen u. Umgebung 2000 (2001), 4–23. – JAMES TH. FORD: W. M. and the Struggle for Confessional Hegemony in Reformation Augsburg, 1531–1548. Ann Arbor/MI 2001. – SIMON XALTER: W. M. u. die Reformation in Donauwörth. Sein Wirken als Prediger vom Dez. 1544 bis März 1545. In: Ver. f. Augsburger Bistumsgesch. 35 (2001), 58–92. – R. DELLSPERGER, M. VAN WIJNKOOP LÜTHI: Peter Martyr Vermigli u. W. M. In: Peter Martyr Vermigli. Hg. v. E. Campi [u. a.]. Genf 2002, 105–118. – HENNING REINHARDT: Das Itinerar des W. M. (1536). In: ARG 97 (2006), 28–82. – MICKEY L. MATTOX: ‚Defender of the Most Holy Matriarchs‘. Martin Luther’s Interpretation of the Women of Genesis in the *Enarrationes in Genesis*. Leiden 2003, 270–283. – M. VAN WIJNKOOP LÜTHI: W. M. u. das Mönchtum. In: Reformation u. Mönchtum [...]. Hg. v. Athina Lextutt [u. a.]. Tüb. 2008, 145–171. – KOZMA AHAČIČ: M., Gwalther, Luther, Erasmus. Primus Truber as the First Slovenian Translator of Scriptural Texts. In: Zwingliana 36 (2009), 115–135. – GÜNTER FRANK: Topische Dogmatik im Zeitalter der Konfessionalisierung. Philipp Melanchthon, W. M., Melchior Cano. In: Philipp Melanchthon. Lehrer Deutschlands, Reformator Europas. Hg. v. Irene Dingel, Armin Kohnle. Lpz. 2011, 251–270, bes. 263–265. – JORDAN J. BALLOR: Covenant, Casuality, and Law. A Study in the Theology of W. M. Gött. 2012. – SCOTT M. MANETSCH: (Re)constructing the Pastoral Office: W. M.’s Commentaries on 1 & 2 Corinthians. In: On the Writing of New Testament Commentaries [...].

Hg. v. Stanley E. Porter, Eckhard J. Schnabel. Leiden [u. a.] 2013, 253–266.

RUDOLF DELLSPERGER

Mylius, Johannes, †3. 7. 1575 Jena

Verfasser griech. und lat. Schul-, Lob- und Gelegenheitsgedichte, Vertreter der humanistischen Wiederbelebung altchristlicher Dichtung

### I. Vita

Geboren wurde M. in Thüringen in Liebenrode oder Kelbra. Der Vater Valentin war Pastor (†30. 10. 1562), die Mutter Anna (†23. 10. 1562) eine geborene Sächsin, eine Schwester Anna verstarb früh; verheiratet soll M. mit Catharine Monner gewesen sein. Er besuchte die Klosterschule in Ilfeld unter Michael → Neander, der ihn in seiner *Orbis terrae succincta explicatio* unter seinen Schülern nennt und aus Kelbra stammen lässt – wohl mit Blick auf den Vater, der dort wirkte bzw. verstarb, wie aus den Epitaphien des M. auf Eltern und Schwester hervorgeht, die M. 1568 in die Slg. seiner *Poemata* (WB1, o 6<sup>v</sup>–7<sup>v</sup>) aufnahm. M. selbst hingegen bezeichnet sich auf allen Titelblättern stets als Liebenroder. Anhaltende Verbundenheit mit Ilfeld kommt in einem lat. Gedicht auf die Hochzeit des Lehrers 1562 zum Ausdruck (lat., 24 Distichen, WB1, k 5<sup>r</sup>–6<sup>r</sup>) sowie in einem lat. Epitaph auf Thomas Stange (†1559), den Begründer der Klosterschule (lat., 108 vv., WB1, n 7<sup>r</sup>–o 1<sup>r</sup>).

M. kann leicht mit einem gleichnamigen Schüler Neanders aus Gernrode/Thür. (1533–84) verwechselt werden, der ebenfalls im *Orbis* angeführt und ebenso griech. ausgebildet wurde. Dieser Mylius erarbeitete eine unter Neanders Namen in Basel um 1555 gedruckte griech. Phraseologie des Isokrates und übersetzte den *Kleinen Katechismus* Martin Luthers ins Griechische – wie auch der Liebenroder M. mehrfach katechetische Stücke ins Griechische brachte. Der Gernroder Mylius wirkte seit 1555 als Rektor der La-

reinschulen von Ellrich und, seit 1557 bis zu seinem Tode, von Walkenried.

Die Vita des Liebenroder M. ist v. a. aus dem Werk zu erschließen. Vier Schaffensphasen und -räume lassen sich unterscheiden. Ein erster Text geht 1560 noch unfern der Jugendheimat in Eisleben in den Druck (Wc1, erneut WB1, P 1<sup>r</sup>-3<sup>r</sup>). Dort hin weist zudem das Widmungsgedicht (erneut WB1, d 4<sup>v</sup>) an den Kanzler des Grafen von Schwarzburg und Bürgermeister von Nordhausen/Thür., Appollo Wiggand (1505-82). Die 55 elegischen Distichen des am *Vaterunser* ausgerichteten katechetischen Gedichts schlagen nach Überlieferungstyp – ein kleinformatiger Druck von nur vier Blättern – und Gegenstand bereits die Brücke zur zweiten Wirkungsstätte des M. weiter im Osten.

1560-64 war M. Hauslehrer im poln.-litauischen Hochadel, bildete die Söhne des Gregor Chodciewitius/Chodkiewicz (1505-72), Andreas und Alexander, aus und wirkte überdies in den Familien Macieiovius/Maciejowski, Volovitius/Wottowia und Sapieha. In dieser Zeit gab M. kleinere Werke überwiegend didaktisch-katechetischen Inhalts und geringen Umfangs in durchweg schmalen Druckausg.n (alle in Krakau) heraus. Zudem erarbeitete M. eine Übers. der als Schultext seit dem MA verbreiteten lat. *Disticha Catonis* ins Griechische. Weiterhin sammelte er Material zum moskowitzisch-litauischen Krieg 1558-70 mit der für die Litauer siegreichen Schlacht an der Ula, in der sich Gregor Chodciewitius im Jan. 1564 ausgezeichnet hatte. Eine der Abteilungen der Hochzeitsgedichte in den *Poemata* vorangestellte Prosawidmung an Andreas und Alexander Chodciewitius zeigt M. noch im März 1564 in Krakau.

Die Veröffentlichung mehrerer den Sieg an der Ula verherrlichender Texte 1564 (*Victoria de Moschis*; Wc8) markiert den Übergang in eine dritte, süddt. Schaffensphase. Der Titel des Drucks spricht zwar noch Kg. Sigismund II. August von Polen (1520-72) an und weist ebenso nach Osten wie die Widmung an die tapferen Litauer (erneut WB1, c 3<sup>v</sup>-4<sup>r</sup>), die überdies Vilna 1563 datiert. Druckort jedoch der

101 lat. Verse ist jetzt Wien (alle Texte erneut WB1, Y 4<sup>r</sup>-Z 4<sup>r</sup>). In Wien werden 1565 und 1566 zudem zwei der bedeutendsten Publikationen des M. aufgelegt: zum einen die *Ἱερωικαὶ admirabiles sanctorum militum triumpho* (1045 lat. vv.; Wc9; erneut WB1, A 4<sup>r</sup>-D 2<sup>r</sup>), zum zweiten die im Titel wieder Kg. Sigismund von Polen adressierenden *Ἱερωικαὶ sancti christianorum milites divinitus victoriis ornati* (23 lat. Gedichte; Wc11; WB1, D 2<sup>v</sup>-G 3<sup>r</sup>). Wien ist v. a. Ort größter Nähe zum Kaiser, zu dem M. gewiss seine Kontakte mit dem poln. Hochadel die Brücke schlugen. Unter Nennung der Ks. Maximilian dedizierten *Ieronikai* von 1565 im Diplom verleiht dieser M. am 27.2.1565 den Titel des *poeta laureatus* sowie ein Geschlechtswappen – für M. Höhepunkt seiner literarischen Laufbahn: Er nennt diesen Titel fortan in allen Veröffentlichungen, noch im selben Jahr in einer allein auf dem Titelblatt entsprechend ergänzten Zweitaufsl. der *Victoria de Moschis*, und beschließt noch 1568 seine *Poemata*-Slg. mit dem Abdruck des Dichterdiploms. In die süddt. Phase gehört ferner die Veröffentlichung der griech. *Disticha Catonis* in Augsburg 1566 (Wc12). Dem Druckort Breslau nach fällt aus diesen Jahren heraus allein die lat. Trauerelegie (140 Distichen, erneut WB1, l 6<sup>r</sup>-m 3<sup>r</sup>) auf den 1564 verstorbenen vormaligen Ks. Ferdinand II. von 1565 (*In felicem ex huius vitae miseris abitum divi Ferdinandi caesaris [...] elegia funebris*; Wc10).

Ein letzter Lebensabschnitt führt M. zurück in den md. Raum. 1567 immatrikulierte er sich zunächst in Wittenberg, 1568 in Jena, wo er eine steile Karriere machte, noch im selben Jahr öffentlich über Homer las und eine außerordentliche Professur für griech. Sprache erhielt, der 1573 die ordentliche folgt. Noch 1568 brachte er, die Summe des bisherigen literarischen Schaffens ziehend, in Leipzig seine *Poemata* (WB1) zum Druck. Acht thematische Abteilungen mit 13 *libri*, der griech. *Cato* und der Abdruck des ksl. Diploms erbringen stattliche 656 Seiten. Seit 1569 lässt er nur noch in Jena drucken: zum einen ein Lobgedicht von 243 lat. Distichen auf den

bereits 1566 in Jena verstorbenen Professor der Rechte und Erzieher der Söhne Johann Friedrichs I. von Sachsen (1503–54), Basilius Monner (Wc13), mit 60 angehängten lat. Versen an den zweiten Sohn Johann Friedrichs I., Johann Wilhelm I. von Sachsen (1530–73), zum weiteren 1574 eine letzte Gedichtslg. (WB2, 39 Bll. in Oktav, inkl. Widmungen 43 lat., meistens distichische Stücke von vier bis deutlich über 200 Versen Umfang). Deren Titel zeigt ihn wie üblich als Liebenroder und *poeta laureatus*, zudem aber nun als Doktor *utriusque iuris*. Diesen akademischen Grad muss er zwischen 1569 und 1574 erworben haben. Am 3. 7. 1575 verstarb M. in Jena.

## II. Werk

Das Werk ist dank zweier Slg.en von Autorhand – *Poemata* und *Poematum corollarium* (WB1f.) – im Kern gesichert, wengleich im genauen Bestand noch zu bestimmen. Denn manches wird M., auch wegen der Verwechslung mit dem Gernroder Namensvetter, zu Unrecht zugeschrieben. Schon in der *Historia Myliana* (QA4, Bd. 1, 27) und seither öfter ist ein angebliches *Carmen in festum Michaelis de conflictu angelorum et lapsu* falsch aus einer Angabe im Diplom abgeleitet, die doch die *Ieronikai* von 1565 meint (Wc9). Auch sind die Zuweisungen des VD 16 nur bedingt zuverlässig. Einzubeziehen ist stets der überlieferungsgeschichtliche Befund, dass die zwei Slg.en von Autorhand zuvor separat Publiziertes versammeln, daher manches in ihnen ohne Parallele verschollene Druckvorläufer haben wird. Das gilt besonders für längere Stücke wie jenes über das Martyrium des Polycarp (WB1, T 8<sup>r</sup>–X 3<sup>r</sup>: *De sacro divi Polycarpi Smyrnenensis episcopi martyrio elegia* [...], 327 lat. Distichen), das dem gräflich-stolbergischen Amtsschösser zu Hohenstein, Kaspar Mylius, gewidmet ist und noch aus der ersten Schaffensphase des M. stammen mag, für die Mahnung vor der Türkengefahr vielleicht aus der Wiener Zeit (WB1, G 3<sup>v</sup>–6<sup>v</sup>: *Ad inclitos christianorum contra Turcos milites parainesis*) und für das

Prunkstück des Hochzeitsgedichts für Philon Cmitha mit Prosawidmung an Andreas und Alexander Chodcievitiu (WB1, h 6<sup>r</sup>–k 5<sup>r</sup>) wohl aus den poln. Jahren. Zu berücksichtigen ist auch die besondere Dikationspraxis des M. So gehen in den *Poemata* 1568 das erste Buch oder vielleicht gar alle vier *Sacrorum carminum libri* an die Erzbischöfe von Mainz, Köln und Trier (Widmung M 3<sup>r-v</sup>) – ob aber erst 1568 oder bereits zuvor separat (dann wegen der Amtszeiten der genannten Bischöfe frühestens 1567), bleibt ebenso zu klären wie etwa der Hintergrund des Widmungsgedichts an Joachim III. Friedrich von Brandenburg (G 7<sup>r-v</sup>) von frühestens 1566, obwohl der ihm dedizierte *Hymnorum liber* (G 8<sup>r</sup>–M 2<sup>v</sup>) der *Poemata* auch Stücke bereits von 1560/61 enthält. Literatursoziologisch wird sich erst auf dieser Grundlage zuverlässig das Netzwerk von Schülern, Verwandten, Bekannten der näheren Umgebung, Dichterkollegen, geistlichen und weltlichen Herrschern und Mäzenen nachzeichnen lassen, das sich M. über die Jahre aufgebaut und gepflegt hat – Mitglieder der Familie Chodcievitiu aus der Hauslehrerzeit etwa werden noch in der Slg. von 1574 mehrfach angesprochen (C 6<sup>v</sup>–7<sup>r</sup> u. E 5<sup>r-v</sup>).

Die Textgeschichte ist noch nicht untersucht. Die den *Iohannis Rosae viri reverendi et clarissimi orationes* (Erfurt 1586) beigegebenen acht lat. Distichen (H 4<sup>v</sup>) z. B. erscheinen dort gegenüber dem *Poematum corollarium* 1574 (WB2, E 3<sup>r-v</sup>: elf Distichen *In tumultum M. Iohannis Rosae primarii in Academia Ienensi professoris*) in veränderter Gestalt.

Das literarische Schaffen wird in formaler Hinsicht vom lat. Vers (v. a. dem Distichon, daneben u. a. auch Odenstrophen) geprägt; lat. Prosa bedient sich M. allein in der Vorbemerkung zum Anhang der Chodcievitiu-Söhne zu seiner *Cato*-Übers.; das Griechische bleibt weithin den didaktischen und katechetischen Stücken vorbehalten (v. a. griech. Katechismus Krakau 1561 und *Cato*-Übers. 1566). Zeittypisch dominieren Geistliches und Kasuallyrik, aus der wiederum die Epithalamia und die Epithaphia hervorragen.

Der Schwerpunkt der Produktion in den Jahren bis 1561 liegt auf der katechetisch-geistlichen Schuldichtung. Mit den Preisgedichten auf den Sieg der Litauer (1564) erweitert sich der Rahmen auf mehr (Mahnung zum Türkenkrieg, erst 1568 in den *Poemata* überliefert, aber wohl Zweitveröffentlichung) oder minder explizit politische Preisgedichte: So gelten die beiden Slg.en der *Ieronikai* vorbildlich-siegreichen Streitern für den christlichen Glauben, die aus der Bibel (1565) oder der weltlichen Historie (1566) versammelt werden. Durchaus hierher zu stellen ist auch die – zeituntypische – Legendendichtung auf das vorbildliche Martyrium des Hl. Polycarp von Smyrna (ebenfalls erst 1568 überliefert). Ein dritter inhaltlicher Schwerpunkt der literarischen Produktion, der freilich funktional in Verbindung mit der elementaren geistlichen Unterweisung des Schülers und der Ermahnung des christlichen Herrschers steht, liegt auf geistlicher Poesie, wobei M. nicht zuletzt sein Kontakt zu Georg → Fabricius, einer Zentralgestalt entsprechender Bestrebungen, zu vielfacher Anknüpfung an älteste christliche Dichtung angeregt hat. Besonders ausgeprägt ist dieser Rückgriff im ersten *sacrorum carminum liber* der *Poemata* (WB1, M 4<sup>r</sup>–O 7<sup>r</sup>) schon in der Vorlagenauswahl, indem mehrere Stücke prominente mal. lat. Hymnen umformen, und im vierten Buch derselben Abteilung (S 3<sup>r</sup>–T 7<sup>v</sup>), das allein *De coniunctione fidelium cum Iesu Christo salvatore* umfasst und in 150 fünfversigen Odenstrophen die mystische Vermählung Christi mit der menschlichen Seele vorstellt. Aus der Kasuallyrik ragt als humanistisch-gelehrtes Prunkstück das Hochzeitsgedicht auf den poln. Ritter Philon Cmitha/Filon Kmita heraus (der sich im litauisch-russischen Krieg ausgezeichnet und den M. schon in der *Victoria de Moschis* bedacht hatte). Wie dieses sind von der Forschung weitere Gedichte bisher stets nur punktuell beachtet und ist lediglich die altchristlich-humanistische Grundausrichtung des Werks insgesamt herausgestellt worden. Eine umfassende Aufarbeitung der Poetik des M. steht aus.

Die zeitgenössische Wirkung des Œuvres blieb wohl beschränkt. Heraus ragt die Aufnahme aller Stücke der *Ἱερονικαί* von 1566 inklusive einiger Verse aus dem Anhang des Andreas und Alexander Chodciewitius (diese ohne eigene Verfasserkennzeichnung) zum *Cato* in die Anthologie der *Delitiae poetarum* 1612. Mehr Beachtung als die Qualität der literarischen Produktion fand der Ruf des Verfassers als *poeta laureatus*. Johann Weitz (1576–1642), Rektor des Coburger Gymnasiums, nennt M. 1630 in seinem *Elogium illustrium poetarum Franconiae in ducatu Saxo-Coburgio*, und Samuel Walther (1679–1754), Rektor des Magdeburger Gymnasiums, in einem *Catalogus Jenaer Dichter* (vgl. QA4, 19f., Anm. a). Hieronymus Freyer nimmt die fünf vierversigen Strophen der griech. Metaphrase der lat. Hymne *Hostis Herodis impie* (WB1, N 5<sup>v</sup>–6<sup>r</sup>) 1715 in seine didaktische Anthologie des *Fasciculus poematum graecorum* auf. Eine zweite Aufl. erreichte überhaupt nur – wesentlich von Bedürfnissen des Schulunterrichts getragen – der griech. *Cato*. Dessen Aufnahme in *Cato-Sammelausg.n* von Christian Daum und Otto Arntzen 1662/72/97 und 1735 (vgl. auch QA4, 26f. Anm. f.) beruht indes kaum auf Interesse an einer besonderen Übersetzungs- und Erschließungsleistung, eher auf dem Streben nach Vollständigkeit einer Slg. griech. *Cato*-Übers.en.

### III. Werk- und Literaturverzeichnis

[WB] 1. *Poemata Ioannis Mylii Libenrodensis, Poetae Laureati, ex dioecesi generosorum comitum de Hoenstein [...]*. [Lpz.: Hans Rambau d. Ä. f. Jakob Apel d. Ä.] 1568. – 2. *Poematum Corollarium editum in Academia Ienensi*. Jena: Donat Richtzenhan 1574.

[WC] 1. *Oratio Dominica Versibus Elegiacis Explicata*. [Eisleben: Urban Gaubisch] 1560. – 2. *In epiphaniam domini [...] elegia*. Krakau: o. Dr. 1560. – 3. *Praecipua christianae pietatis capita [...]*. Krakau: Łazarz Andryšowic 1560. – 4. *Carmen elegiacum in nativitatem et circumcisionem Iesu Christi salvatoris [...]*. Krakau: Ł. Andryšowic 1561. – 5. *De coniunctione fidelium cum Iesu Christo salvatore [...]*. Krakau: Ł. Andryšowic 1561. – 6. *Precationes Haud Inelegantes [...]*.

[Krakau:] Crispin Scharffenberg 1561. – 7. Τὰ Τῆς Χριστιανῶν Κατηχῆσεως Μέγη Κεφαλαιωδῶς Μέτροις ἑλληνικοῖς συγγεγραμμένα [...]. Krakau: Ł. Andryswowicz 1561; vier Neuaufl.n 1561–1652. – 8. Divina Gratia Imperante Sigismundo Augusto Polonorum Rege [...] Victoria De Moschis [...]. Wien: Michael Zimmermann 1564; weitere Ausg. 1565. – 9. Ἱερωνικαὶ Admirabiles Sanctorum militum Triumpho, Sive Victoriae [...]. Wien: M. Zimmermann 1565. – 10. In Felicem Ex Huius Vitae Miseriis Abitum Divi Ferdinandi Caesaris [...] Elegia Funeris [...]. Breslau: [C. Scharffenberg] 1565. – 11. Ἱερωνικαὶ Sancti Christianorum Milites Divinitus Victoriis Ornati [...]. Wien: M. Zimmermann Witwe 1566. – 12. [...] Catonis Disticha Moralia Graece reddita [...]. Augsburg: Philipp Ulhard [1566]; weitere Ausg.en: Lpz.: Hans Rambeau 1568 sowie in den v. Christian Daum 1662, 1672 u. 1697 bzw. v. Otto Arntzen 1735 veranstalteten Sammelausg.n zum *Cato* [QR5]. – 13. Elegia Panegyrica Clarissimo Viro D. Basilio Monnero [...]. Jena: Christian Rüdinger d. J. 1569.

[A] Dt. Lyriker des 16. Jh.s [...]. Hg. v. GEORG ELLINGER. Bln. 1893, 78f.

[QA] 1. Wien, HHStA, Reichshofrat, Privilegia varii generis Latinae Expeditionis, Privilegia, Fz. 1, Nr. 4: Privilegia poetae laureati [Entwurf des Diploms]; Abdruck des Diploms: WB1, s 3<sup>r</sup>–7<sup>r</sup>. – 2. Michael Neander: Orbis terrae succincta explicatio. Lpz. 1597, 184, 188. – 3. Adrian Beier: Syllabus rectorum et professorum Jenae [...]. Jena 1659, 989f. – 4. Johann Christoph Mylius: Historia Myliana Vel De Variis Myliorum Familiis Earum Ortu Et Progressu [...]. Jena 1751/52, Bd. 1, 19–29 [mit Abdruck des Diploms u. Skizze des Geschlechtswappens]. – 5. Johann Carl Volborth: Lobschrift auf Michael Neander [...]. Gött. 1777, 76. – 6. Matr. Wittenberg (Ä), Bd. 2 (1894), 127. – 7. Matr. Jena, Bd. 1 (1944), 219. – 8. FRIEDRICH STIER: Lebensskizzen der Dozenten der Friedrich-Schiller-Univ. Jena v. 1558–1958. Ms. Weimar, HStA, Bl. 1123. – 9. FRIEDRICH WAGNITZ: Die Klosterschule v. Walkenried 1557–1669. Walkenried 1997, 19f. (zum Gernroder M.).

[QR] 1. Janus → Gruter: Delitiae Poetarum Germanorum [...]. Ffm. 1612, Bd. 4, 883–917. – 2. Johann Weitz: Elogium Illustum Poetarum Franconiae [...]. Coburg 1630. – 3. Dionysii Catonis Disticha De Moribus Ad Filium, Graece a Max. Planude, Ios. Scaligero, Matth. Zubero et Joh. Mylio. [...] Cum excerptis ac notis [...] interpolatus a Christiano Daumio [...]. Zwickau 1662; weitere Ausg.n: Zwickau 1672, Danzig 1697. – 4. Hieronymus Freyer: Fasciculus poematum graecorum [...]. Halle/S. 1715, 96f., 232f. – 5. Dionysii Catonis Disticha De Moribus [...] Cum Scholiis [...] Et Metaphrasi Graeca Planudis, Scaligeri, Zu-

beri, Et Mylii. [...]. Curante Ottone Arntzenio [...]. Utrecht 1735.

[BIB] KAROL ESTREICHER: Bibliografia Polska. Poln. Bibliographie, 3. Abt., Bd. 2. Krakau 1908, 655–657. – VD 16.

[LEX] JÖCHER 3 (1751), 793; JÖCHER/ADELUNG 5 (1816), 30f. – FLOOD 3 (2006), 1398–1400.

[FOR] Dt. Lyriker des 16. Jh.s [...] Hg. v. GEORG ELLINGER. Bln. 1893, VII f., X–XIII, XXIV. – ELLINGER 1 (1929), 163–165. – HANS RUPPRICH: Die dt. Lit. des späten MA.s bis zum Barock. 2. Tl. [...]. Mchn. 1973, 208, 297. – TOMAS VETEIKIS: *Μελέται versificatoriae generosorum iuvenum Andreae et Alexandri Chodciewitiorum* [...]. In: *Litteratura* 51 (2009), H. 3, 81–97.

MICHAEL BALDZUHN

**Mysinger von Frundeck** (Min-, Münsinger), **Joachim**, \* 13. 8. 1514 Stuttgart, † 3. 5. 1588 Großalsleben (heute Stadtteil von Gröningen, Lkr. Börde)

Rechtsgelehrter, Kanzler, nlat. Dichter

### I. Vita

Das Schicksal der Familie ist eng mit der habsburgischen Herrschaft in Württemberg (seit 1520) verbunden: Der Vater Joseph († 1560) stieg vom Kanzleischreiber in der Rentkammer zum Vizekanzler (1528) und Kanzler (1533) auf, musste jedoch nach der Rückkehr Hz. Ulrichs 1534 nach Ehingen ins Exil gehen. In diesen Zusammenhang gehört die Annahme des Prädikats ‚von Frundeck‘: Die Vorfahren hätten als Anhänger der Habsburger nach der Schlacht von Sempach die Schweiz verlassen müssen und seien zum Ausgleich mit dem (im 16. Jh. bereits ruinösen) Schloss Frundeck belehnt worden (MANZ 1974; LUDWIG 1993a). M.s in lat. Schriften geführter Beiname Dentatus bezieht sich auf die Geburt mit Zähnen (vgl. Plinius, *Historia naturalis* VII 68)

M. besuchte den Unterricht des Alexander Märklin (Marcoleo) an der Stuttgarter Lateinschule und ging 1532 zusammen mit den jungen Truchsessern Otto und Wilhelm von Waldburg sowie deren Erzieher Lukas Landstraß, dem späteren Advoka-